

24. OKTOBER 2019
KIT ARMSTRONG
MANUEL QUARTETT



Kit Armstrong, Klavier

György Zerkula, Violine

Stefan Meier, Violine

Julia Malkova, Viola

Eva Lüthi, Violoncello

PROGRAMM

Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Klaviersonate Nr. 11 A-Dur, KV 331 (1783/84)

I. Tema con variazione – II. Menuetto & trio – III. Alla Turca

Charles-Valentin Alkan (1813–1888)

Sonatine, Op.61 (1861)

I. Allegro vivace – II. Allegramente – III. Scherzo-Menuetto – IV. Tempo giusto

Pause

Ernst von Dohnányi (1877–1960)

Klavierquintett Nr.1 c-moll, op.1 (1895)

I. Allegro – II. Scherzo: Allegro vivace – III. Adagio, quasi andante – IV. Finale. Allegro animato

Kit Armstrong spielt auf einem C. Bechstein Flügel B 212.

KIT ARMSTRONG MANUEL QUARTETT

Guten Abend, liebes KKL-Publikum!

Die Tage sind wieder kürzer, die Bäume bunt, und so kehren wir erwartungsvoll in den Bärensaal zurück! Den ersten Abend bestreitet **Kit Armstrong**, ein junger Pianist von Weltruf, zuerst allein, danach zusammen mit Streichquartett.

Zu **Mozart** brauche ich gewiss nicht viel zu schreiben, und erst recht nicht zu seiner Klaviersonate in A-Dur, deren letzter Satz «Alla Turca» zu den Klassik-Evergreens gehört.

Der Franzose **Charles-Valentin Alkan** dagegen ist nicht nur heute völlig vergessen, sondern war es schon am Ende seines Lebens. Dabei war er einer der grössten Klaviervirtuosen seiner Zeit, einem Franz Liszt oder Frédéric Chopin, mit dem er gut befreundet war, durchaus ebenbürtig! Auch sein Werk ist hervorragend, seine Tonsprache oft überraschend gewagt, sein Melodienreichtum unerschöpflich. Aber er erlitt während seines Lebens, nach einem fulminanten Start als Wunderkind, eine Reihe herber beruflicher Enttäuschungen, was nicht zuletzt mit seiner jüdischer Abstammung zu tun haben dürfte, und zog sich mit der Zeit ganz aus dem öffentlichen Leben zurück. Bedeutende Werke von ihm wurden lange nicht publiziert. Das meiste ist zudem für das Klavier und vieles davon fast unspielbar schwer. All dies behinderte seine Rezeption – bis heute.

Auch die Sonatine von 1861 klingt dem Titel nach viel harmloser, als sie ist. Wer an das gute alte «Sonatinen-Album» denkt, liegt

völlig falsch! Schon der erste Satz ist ein Feuerwerk an Virtuosität, und man muss aufpassen, dass man die kurzen Momente romantischer Melodik nicht verpasst. Sogar der vergleichsweise langsame zweite Satz, voller hübscher Melodien, täuscht: Er ist sehr dicht gesetzt und technisch entsprechend anspruchsvoll, und die vordergründige Fröhlichkeit wird immer wieder von finsternen Wolken verdunkelt, aus denen man die Verbitterung des Komponisten zu spüren wähnt. Im Scherzo, einem rasenden Sechzehntel-Rallye, überrascht im zweiten Teil der raffiniert eingebaute Pseudo-Fünfvierteltakt, und im Trierteil sowie ganz am Schluss ziehen wieder diese schwarzen Wolken vorbei! Das fast störisch wirkende Hauptthema des letzten Satzes schliesslich steht in Kontrast zum lieblichen Seitenthema, das allerdings gar nie recht zur Ruhe kommt. Wieder verblüffen merkwürdige harmonische Wendungen. Und obwohl man es fast nicht für möglich hält, zündet die Rakete in der Coda noch eine weitere Stufe und rast mit ungeheurem Schub in den Schluss. Ungläubig staunend und leicht beduselt gehen wir in die Pause.

Mit dem Klavierquintett c-moll von **Ernst von Dohnányi**, sinnigerweise dem Opus 1 eines Komponisten, debütierte das **Manuel Quartett** vor drei Jahren in Bern, wie heute abend von Kit Armstrong ergänzt. Unüberhörbar ist der starke Einfluss, den Johannes Brahms auf den jungen Dohnányi hatte. Der erste Satz schwelgt in romantischer, ungestümer Impulsivität, die nur einmal unterbrochen wird von einem kurzen, aber höchst wirkungsvollen Adagio-Unisonoteil, in dem die vier Streicher nicht nur die gleichen Töne, sondern sogar in derselben Tonlage spielen. Der zwei-

te Satz, ein rhythmisch vertracktes Scherzo, besticht durch seinen Einfallsreichtum und durch seinen langgezogenen Schlussteil, der in zartem A-Dur endet. Es folgt ein wundervolles Adagio, von der Bratsche eröffnet (und geschlossen), mit einer herrlichen Melodie und virtuoson Klavierpassagen. Der gehaltvollste Satz aber ist der letzte: eine Art Rondo mit dem spritzigen Hauptthema im 5/4-Takt, mit 6/4-Einsprengeln, die die Brücke zu den Zwischenteilen schlagen. Letztere zeugen vom überschäumenden Ideenreichtum des 17jährigen: zuerst ein ruhiges Nebenthema, dann eine meisterhafte Fuge, die sich dank vorwiegender Achttaktigkeit ganz natürlich einfügt, dann ein 5/4-Thema, das aus dem zweiten Teil des Hauptthemas abgeleitet ist, und schliesslich die Wiederaufnahme (in Dur) des Hauptthemas des ersten Satzes, – ja sogar ein kurzer Wienerwalzer huscht einmal vorbei. Wahrhaft ein würdiges Opus 1 eines jungen Komponisten für eine würdige Taufe eines Quartetts, und ein grossartiges Finale unseres ersten Abends dieser Saison! *Rudolf Wachter*

Die Musikerinnen und Musiker

1992 in Los Angeles geboren, begann **Kit Armstrong** bereits fünfjährig mit dem Komponieren und erhielt kurz darauf seinen ersten Klavierunterricht. Parallel zeigte er aussergewöhnliche Begabungen in den Bereichen Mathematik, Naturwissenschaften und Sprachen. Heute konzertiert er in den renommiertesten Konzertsälen der Welt. Dabei arbeitet er mit bedeutenden Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph von Dohnányi, Manfred Honeck, Kent Nagano, Jonathan Nott und Esa-Pekka Salonen zusammen. Als passionierter Kammermusiker tritt Kit Armstrong regelmässig im Trio mit

dem Geiger Andrej Bielow und dem Cellisten Adrian Brendel auf. In jüngster Zeit hat er auch die Zusammenarbeit mit Sängern für sich entdeckt. Mit seinen Kompositionen hat sich der vielseitige Künstler bereits einen Namen gemacht. Kit Armstrong hat bereits im Konzerthaus Berlin, in der Stuttgarter Liederhalle, in der Alten Oper Frankfurt, in der Tonhalle Düsseldorf, im Parco della Musica in Rom und in zahlreichen anderen Sälen auf C. Bechstein gespielt.

Manuel Quartett

György Zerkula wurde 1986 in Siebenbürgen geboren. Er stammt aus einer musikalischen Familie mit langer Tradition und erhielt seinen ersten Geigenunterricht mit sechs Jahren. Ab 2002 studierte er am Bela Bartok Musikkonservatorium in Budapest in der Klasse von Vera Czettner und schloss sein Studium im Jahr 2005 mit der Matura ab. György Zerkula genießt jede Form des musikalischen Zusammenspiels, sei es im Rahmen einer Kammermusikformation oder einem Orchester. Seit 2012 ist György Zerkula Mitglied des Berner Symphonieorchesters.

Stefan Meier wurde als Sohn tschechischer Emigranten in Wilhelmshaven geboren. Nach seinem Abitur trat er eine Stelle als Stimmführer im Oldenburgischen Staatsorchester an. Weitere Studien führten ihn nach Bremen und schliesslich nach Prag, wo er mit Mitgliedern des ehemaligen Talich-Quartetts das Rafael Quartett gründete. Mit dieser Formation spielte er auf Festivals wie dem Prager Frühling und dem internationalen Prager Quartettfestival. Seit 2001 ist Stefan Meier Mitglied des Berner Symphonieorchesters und widmet sich nebenher weiterhin solistischen und kammer-

musikalischen Aufgaben. Er realisierte Aufnahmen für LAIKA-Records, Vienna Modern Masters, Radio Bremen und das ZDF.

Julia Malkova, geboren in St. Petersburg (Russland), besuchte zuerst die dortige Musikschule (1982-1990) und erhielt Geigenunterricht, bevor sie von 1991-95 ihr Studium am St. Petersburger Rimsky-Korsakov Musik College mit Hauptfach Bratsche bei Prof. Elena Panfilova fortsetzte. Dort schloss sie 2001 bei Professor Vladimir Stopichev im Hauptfach Bratsche, Kammermusik und Musikpädagogik mit Auszeichnung ab. Seit 2009 war sie als Solobratschistin des Orquesta de la Comunidad Valenciana in «Palau de les Arts Reina Sofia» (Valencia, Spanien) unter der Leitung des Musikdirektors Maestro Lorin Maazel und dem Präsidenten des Festivals Mediterraneo Valencia Zubin Mehta engagiert. Heute ist sie Solobratschistin beim Berner Symphonieorchester.

Eva Lüthi wurde in Bern geboren. Sie studierte nach der Maturität am Konservatorium Luzern und am Sweelinck Conservatorium Amsterdam. Danach trat sie in die Klasse von Thomas Grossenbacher am Konservatorium Winterthur über. Sie erhielt das Konzertdiplom mit Auszeichnung und schloss ihr Studium 2003 mit dem Solistendiplom ab. 2018 wurde ihr der Kulturpreis der Stadt Langenthal verliehen. Die Cellistin ist als Kammermusikerin und Solistin tätig und an mehreren internationalen Musikfestivals aufgetreten, darunter dem «Schleswig-Holstein Musikfestival» und am «Musiksommer Gstaad-Saaneerland». Sie ist Mitglied des Norea Trios und des Berner Symphonie-Orchesters und ist regelmässig zu Gast beim Tonhalleorchester Zürich.

Ausblick auf das nächste Kammermusik-Konzert

Am 28. November 2019 findet das zweite Konzert der Kammermusik-Konzerte Langenthal statt: Das international gefeierte **Amaryllis Quartett** gastiert im Bärensaal. Gustav Frielinghaus (Violine), Lena Sandoz (Violine), Tomoko Akasaka (Viola) und Yves Sandoz (Violoncello) interpretieren Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Maurice Ravel, und Franz Schubert (Änderungen vorbehalten).



Die nächsten Konzerte der Kammermusik-Konzerte Langenthal KKL

28.11.2019	Amaryllis Quartett
09.01.2020	Vienna Piano Trio
06.02.2020	Ensemble Meridiana
12.03.2020	Musique Simili
